

Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren. Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein. Es ist der letzte, entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand. Keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getrost entgegengehen, weil ehrlos der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

W. v. Horn (Wilhelm Örtel; 1798—1867).

*56. Die Sage vom Mäusturm.

↳ Nicht ohne ein heimliches Grauen fällt der Blick auf den Mäusturm, der so verlassen im Rhein auf felsigem Eilande steht, an dessen Fuß seit Jahrhunderten die Woge sich bricht und das Eis seine Kraft verjucht; aber er fällt noch nicht! Weil er mahnen soll, sagt das gläubige Volk, an die strafende Gerechtigkeit. Also erzählt die Sage:

Auf dem erzbischöflichen Stuhle von Mainz saß einst in alter Zeit ein Erzhirte ohne Hirtenliebe. Der Mammon war sein Gott und sein Herz hart wie ein Felsen. Hatto sammelte Haufen Goldes, sammelte und speicherte die reichen Zehentfrüchte des Bistums auf, und das arme Volk litt Mangel und Not. Mißwachs suchte das Land heim. Nur noch wie Schatten schlichen die Armen in Mainz herum, flehten um Brot, und Hatto erbarmte sich nicht, obwohl seine Kornkammern gefüllt waren. Da